

Lebendige Wissensvermittlung und ganzheitliches Lernerlebnis

Falk-Björn Kuhfuhs

Entwicklung einer ganzheitlichen Lernmethode im Rahmen der systemischen Strukturaufstellungen® (SySt®) – ein Aufstellungsformat für lebendiges Lernen

Bevor ich Sie in die neue Methode des „lebendigen Lernens“ einführe, möchte ich mich Ihnen zuerst vorstellen. Mein Name ist Falk-Björn Kuhfuhs. Ich arbeite als Heilpraktiker und beschäftige mich besonders mit Klienten, bei denen meine Kollegen aus den Fachbereichen Medizin und Psychologie nicht weiterkommen. Im Großraum Berlin bin ich für einen besonders fundierten und kreativen Umgang mit den systemischen Strukturaufstellungen bekannt und fokussiere dabei auf die körperliche, psychische und systemische Entwicklung des Klienten und seines Systems. Lebenslanges Lernen ist für mich Teil einer immerwährenden menschlichen Entwicklung. Leider wird das Lernen in der Regel primär unserem Kopf überlassen und wird so schnell ermüdend. Im Gegensatz dazu finde ich, dass wir mit der systemischen Strukturaufstellung eines der innovativsten Verfahren für die Darstellung von Inhalten und Zusammenhängen unserer Zeit in den Händen halten. Deswegen habe ich nach einer Möglichkeit gesucht, dieses innovative Verfahren auf eine Art und Weise zu unterrichten, die seinem Charakter entspricht.

Im Jahre 2011 habe ich mit Freunden aus der Schweiz und aus Österreich eine Forschungsgruppe für systemische Strukturaufstellungen (SySt-Wanderzirkus) gegründet. In dieser kompetenten und gleichzeitig auch humorvollen Runde diskutierten wir die Möglichkeiten neuer Lernformen. Während der Vorbereitung eines Seminars kam mir plötzlich die Idee, die SySt-Methodik (Systemische Strukturaufstellungen) auf sich selbst anzuwenden, das heißt sie nicht nur inhaltlich zu lehren, sondern sie als Lernform anzuwenden.

Die Forschungsgruppe „SySt-Wanderzirkus“ war von der Idee begeistert, und so begannen wir, nach einer intensiven Diskussionsphase unter „Laborbedingungen“ erste Experimente durchzuführen. Das war vor einem Jahr. Mittlerweile hat die neue Lernmethode begonnen, ihre Kinderschuhe abzustreifen. Sie ist Bestandteil unserer Weiterbildungen und unseres Trainings geworden und wurde dieses Jahr auf dem SySt-Connect-Kongress in München vorgestellt.

Ich möchte Sie einladen, die Stationen unserer Forschungsreise nochmals mit mir nachzuvollziehen.

Die Idee

Wie kann ein Lernprozess nachhaltiger gestaltet werden?

Wir (SySt-Wanderzirkus) glauben, dass Lernen dann wirklich erfolgreich und nachhaltig ist, wenn es ganzheitlich erfolgt, das heißt auf möglichst vielen Ebenen und mit möglichst vielen Sinneskanälen gleichzeitig stattfindet. Deswegen wollten wir den Körper und das Gefühl bei der Übertragung von Wissen stärker in den Lernprozess einbeziehen.

Die Idee war, über die Methode der repräsentierenden Wahrnehmung das Potential einer ganzkörperlichen, sinnlichen Erfahrung als Grundlage für eine neue Lernform zu nutzen.

Was würde es für unsere Art zu lernen bedeuten, wenn wir Informationen als körperliche Erfahrung in uns aufnehmen, speichern und jederzeit wieder abrufen könnten?

Der Grundgedanke unserer neuen Methode ist einfach: In Aufstellungen erleben wir immer wieder, wie Wissen als körperliche und emotionale Erfahrung in Form der „repräsentierenden Wahrnehmung“ in uns stattfindet. Wir haben uns daran gewöhnt, in den Aufstellungen reale Menschen aus unserer Familie (Vater, Mutter, Kind ...) zu repräsentieren. Später haben wir angefangen, auch Orte (das Haus) und psychische Zustände (die Angst), Fragen, Probleme oder Ereignisse (die Reise) aufzustellen. Wir stellten uns die Frage, ob wir noch einen Schritt weiter gehen können.

Können wir auf die gleiche Weise, wie wir Wissen über ein Familienmitglied in uns erfahren, auch Lerninhalte in uns aufnehmen?

Wir verfolgten die Idee, dass in der Methode der systemischen Strukturaufstellungen eine neue Form der Wissensvermittlung steckt, in der Lernen als ganzheitliche Erfahrung mit unserem ganzen Sein erfahrbar wird.

Könnte eine prototypische Aufstellung so modifiziert werden, dass spezifische Lerninhalte (wie GfK, lösungsorientierte Arbeit usw.) aufgestellt und über die repräsentierenden Wahrnehmung ganzheitlich und nachhaltig gelernt werden könnten?

So begannen wir eine neue prototypische Aufstellung zu entwickeln, in der alle wesentlichen Bestandteile eines

Lernprozesses enthalten sind. Wir wollten den Lernprozess so präzise abbilden, dass die einzelnen Phasen durchlaufen und so repräsentativ zugänglich gemacht werden können. Unser Ziel war es, die spezifischen Lernschritte schneller zugänglich zu machen und gleichzeitig Lernerfolge auf einer tiefer greifenden Ebene zu ermöglichen.

Entwicklung der Methode zur „Übertragung von Lebendigen Wissen“

Warum ist so hilfreich, für jedes Anliegen ein spezifisches Format zu besitzen?

Wir sind der Meinung, dass eine gelungene Aufstellung die Struktur des Anliegens möglichst exakt abbilden muss, das heißt, sowohl die Bedeutung des Anliegens als auch die Komplexität der einzelnen Elemente und deren Beziehungen zueinander müssen erfasst werden. Gelingt dies nicht, wird die Aufstellung unscharf und die Klientin/der Klient bekommt das Gefühl, „nicht ganz im richtigen Film zu sein“. Das Aufstellungsformat muss daher sorgfältig dem Anliegen entsprechend ausgewählt werden. Eine Familie ist ein ganz anderes System als eine Firma oder ein Traum, und so folgt auch die entsprechende Aufstellung ganz anderen Strukturen und Prinzipien. Um diese Strukturen und Gesetzmäßigkeiten abbilden zu können, brauchen wir unterschiedliche Aufstellungsformate: Familienaufstellungen, Drehbuchaufstellungen, Traumstrukturaufstellungen, Entscheidungsaufstellungen, Paarstrukturaufstellungen usw. ... So wie der Schneider für jedes Kleidungsstück ein eigenes Schnittmuster hat.

Welches Aufstellungsformat kann einen spezifischen Lernprozess optimal simulieren?

Für unsere Idee, die systemische Strukturaufstellung als Lernmethode auf sich selbst anzuwenden, bedeutete es, ein neues Aufstellungsformat zu entwickeln, das den Lernprozess möglichst exakt abbilden konnte. Mit dem neuen Format wollten wir sowohl spezifische Lernvorgänge simulieren als den Lernprozess als solchen repräsentativ erfahrbar machen.

Wir definierten Lernen als einen Entwicklungsprozess, der wiederum in einzelne Stufen oder Etappen eingeteilt werden konnte. Damit wurde es möglich, die einzelnen Teilschritte des Lernprozesses zu benennen und sie als Elemente (signierte Orte) in einer Aufstellung zu repräsentieren. So konnte der Lernfortschritt von der Aufnahme bis zur Verinnerlichung des Wissens innerhalb der Aufstellung beobachtet und wahrgenommen werden.

Äußere Techniken und innere Fähigkeiten

Welche Bedeutung hat die innere Haltung beim Erlernen von äußeren Techniken?

Bei der genauen Betrachtung jener Lernprozesse, die wir als Therapeuten und Berater durchlaufen müssen, um unsere Qualität sicherzustellen, ist uns etwas aufgefallen:

In vielen Berufen sind die technischen Fertigkeiten, wie die Bedienung eines Computers oder einer Produktionsanlage, von dem inneren Zustand des Ausführenden getrennt. Diese Trennung von äußerer Technik und innerem Zustand ist für die Arbeit in therapeutischen und beratenden Berufen undenkbar. Wir sind sogar der Überzeugung, dass die innere Haltung für das Gelingen der Arbeit mit den Klienten von entscheidender Bedeutung ist. Für die Entwicklung unserer Lehrmethode heißt das, dass die Schulung unserer Zielgruppe in einem ganz besonderen Maße die Vermittlung innerer Haltungen sowie bestimmter innerer Zustände beinhalten sollte. Die Verbindung von Techniken und Zuständen ist aus unserer Sicht nur möglich, wenn der innere Seinszustand in den Lernprozess mit einbezogen wird.

Lassen Sie mich diesen wichtigen Punkt an einem einfachen Beispiel erläutern.

Wenn Sie zum Beispiel die gewaltfreie Kommunikation (GfK) lernen möchten, dann beginnt Ihr Lernprozess normalerweise über das Aufnehmen des Konzeptes von Marshall B. Rosenberg (Begründer der Methode). Dann beginnen sie, mithilfe der Kenntnis dieses Konzeptes Ihr Verhalten und Ihre Sprachgewohnheiten zu verändern. Sie werden versuchen, vorurteilsfreier zu beobachten, Ihre Gefühle klarer wahrzunehmen und auszudrücken usw.

Und wenn Sie das neue Wissen ein paar Monate über den Kopf aufgenommen und angewandt haben, erleben Sie irgendwann das erste Mal den spezifischen Zustand, der hinter dieser Technik steht. Sie erleben, was Marshall mit seiner Technik erreichen wollte: Sie erleben die Fähigkeit, gewaltfrei zu sein. Dann ist das nicht mehr nur eine äußere Technik, sondern eine Verbindung aus dieser Technik mit einem inneren Zustand. Von diesem inneren Ort aus beginnen Sie jetzt, die erlernte Technik anzuwenden. Sie müssen sich nicht mehr bewusst konzentrieren, um gewaltfrei zu kommunizieren, sondern Sie haben angefangen, in sich eine gewaltfreie Haltung einzunehmen, die sich unter anderem in Ihrer Sprache ausdrücken kann.

Erst die Zusammenführung der Anwendung der korrekten Technik mit dem inneren Zustand ermöglicht es uns, die Methode irgendwann wirklich zu beherrschen. Nehmen sie sich einen Moment Zeit und denken Sie über Ihre eigenen Lernerfahrungen nach.

Können Sie sich an diese Umschlagpunkte in Ihrer eigenen Lerngeschichte erinnern?

Nach einer gewissen Zeit des Übens setzt eine Phase ein, bei der die äußere Anwendung beginnt, mit einem inneren Zustand einherzugehen. Sie müssen sich immer weniger auf die einzelnen Schritte der Technik konzentrieren und können sich immer stärker auf den Prozess einlassen. Dies

ist der Moment, wenn Sie beginnen, die Technik nicht mehr primär von außen oder über den Kopf anzuwenden, sondern anfangen, die Methode ganz selbstverständlich aus Ihrem Inneren heraus anzuwenden. Die Technik und Ihr innerer Zustand haben angefangen, sich zu einer neuen Kompetenz zu verbinden.

An diesem Punkt spreche ich gerne davon, dass sich eine Form des „lebendigen Wissens“ auf Sie übertragen hat. Dieses Wissen gehört jetzt zu Ihnen. Sie sind nicht mehr getrennt von ihm, sondern es ist ein Teil von Ihnen geworden.

Menschen, denen es gelingt, „lebendiges Wissen“ bewusst zu verkörpern, wie zum Beispiel der Dalai-Lama, haben mich schon immer beeindruckt. Diese Menschen müssen sich nicht mehr die einzelnen Schritte verschiedener Techniken vergegenwärtigen, sondern sie können ihr Wissen ganz selbstverständlich und mit großer Empathie in jeder Lebenslage anwenden.

Unsere neue Didaktik zielt daher darauf ab, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern so ein lebendiges Wissen zugänglich zu machen. Die Integration der Vermittlung innerer Zustände durch die repräsentative Wahrnehmung war der Durchbruch in der Entwicklung unserer neuen Lernmethode.

Den Prozess des Lernens umdrehen und mit den zukünftigen Fähigkeiten beginnen

Ist es möglich, sich mit der Fähigkeit, die normalerweise erst am Ende eines langen Lernprozesses auf uns wartet, bereits zu Beginn des Lernprozesses zu verbinden?

Diese Frage stammt von meinem guten Freund und Kollegen Dr. Ronzani, ein Mann, der tief in der lösungsfokussierten Arbeit verwurzelt ist. Der Gedanke, die Arbeit aus lösungsfokussierter Sicht mit dem gewünschten Zielzustand zu beginnen, ist nicht neu, jedoch ist er bislang noch nicht auf das Feld der Didaktik angewandt worden. Seit Steve de Shazer uns mit dem lösungsorientierten Ansatz vertraut gemacht hat, stellen wir immer wieder unseren Klienten die Wunderfrage nach dem Zustand der Lösung.

Eine kleine Kostprobe aus unserem Alltag:

Der Klient hat eins der uns so gut vertrauten und typischen Problemmuster. Während der Schilderung seines Anliegens gerät er immer tiefer in seine Problemtrance hinein. Um ihn aus diesem destruktiven Zustand herauszuführen, beginnen wir, nach der Etablierung des „Ja-Sets“ (Pasing) mit einem Klassiker aus den lösungsorientierten Fragen. (Leading)

„Was wäre anders, wenn das Problem bereits gelöst wäre?“

Wir begleiteten den Klienten durch diese Kommunikationsfigur in einen möglichen zukünftigen Lösungszustand, den wir dann als Ressource für eine tatsächliche und konkrete Lösung seiner Situation nutzen können. Sobald wir erken-

nen, dass sich unser Klient mit der Vorstellung, „was dann anders wäre“, angefreundet hat, gehen wir mit ihm einen Schritt weiter und führen ihn mitsamt seinem vorgestellten Lösungszustand in die Gegenwart hinein. Das lösen wir technisch gesehen ganz einfach, indem wir beginnen, auf der sprachlichen Ebene von „ist“ zu sprechen. Immer stärker holen wir den Klienten ins Hier und Jetzt. Wir holen die zukünftige Lösung in die Gegenwart, sodass sie für den Klienten erlebbar wird und ihm als Ressource für die Umsetzung der Lösung zur Verfügung steht. Dass dieses Vorgehen auch seine Grenzen hat, zeigt der folgende Lehrwitz, den ich sehr liebe.

Ein Mann fragt einen lösungsorientierten Therapeuten nach dem Weg zum Bahnhof.

„Das ist eine gute Frage. Die zeigt viel Engagement und Entschlossenheit, Ihr Ziel zu erreichen. (Bauen Sie immer zuerst die Ressourcen Ihres Klienten auf.)

Angenommen, (Betonung und Pause) Sie wären schon da. (Einführung des zukünftigen Lösungszustandes, sprachlich gekonnt mit einer Pause untermalt. Dann abwarten und die Augenbewegungen des Passanten beobachten, die seinen innerlichen Suchvorgang anzeigen. Wenn sie zum Stillstand gekommen sind, ist es Zeit, die alles entscheidende Frage zu stellen:) Wie sind Sie dorthin gekommen?“

Das, was bei diesem armen Passanten sicherlich für eine tief greifende Verwirrung gesorgt haben dürfte, hat sich bei der Entwicklung unserer neuen Didaktik als sehr hilfreich erwiesen.

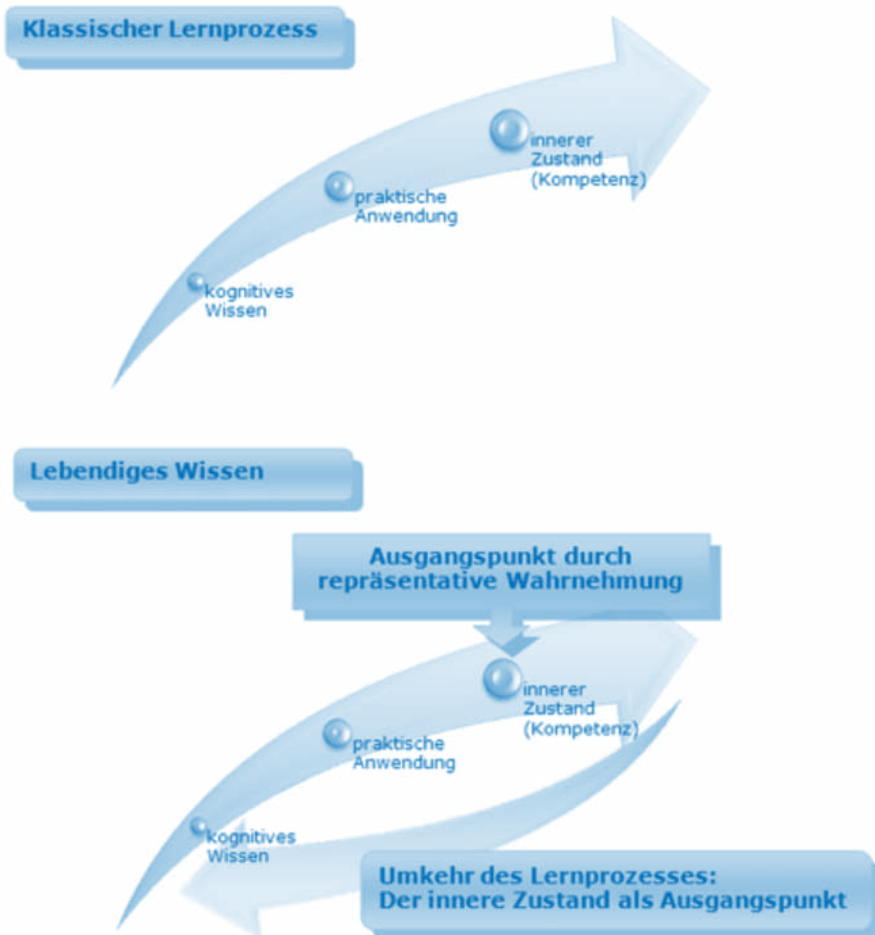
Auf diesen Erfahrungen aufbauend starten wir unseren neuen Lernprozess vom Punkt der zukünftigen Fähigkeiten aus. Wir drehen den üblichen Vorgang, sich langsam über eine äußere Didaktik Wissen anzueignen, damit irgendwann ein verinnerlichter Zustand erreicht wird, um. Unser Ausgangspunkt ist damit die zukünftige Fähigkeit.

Eine zukünftige Fähigkeiten mithilfe der repräsentativen Wahrnehmung aufnehmen

Kompetenzentwicklung durch repräsentative Wahrnehmung?

Wir sind davon überzeugt, dass das wunderbare Instrument der repräsentierenden Wahrnehmung es erlaubt, die zukünftige Ressource einer Fähigkeit als Aufstellungselement zu repräsentieren. An der Position des Repräsentanten für eine therapeutische Fähigkeit ist es dann möglich, über alle Sinneskanäle den Zustand dieser zukünftigen Kompetenz in sich aufzunehmen. Sie stellen sich schlicht und ergreifend in Ihre zukünftige Fähigkeit einfach hinein.

Ihr Lernprozess beginnt folglich aus dem Zustand heraus, den Sie am Ende, wenn Sie das Verfahren durchlaufen



haben, erreichen werden. Das Wunderbare dabei ist, dass Sie auf der Seins-Ebene den Zustand der inneren Fähigkeit schon erleben können, während Sie auf der äußeren Ebene noch nicht einmal die ersten Lektionen der Methode verstanden haben müssen. Sie haben den inneren Zustand, der für die Anwendung des äußeren Wissens nötig ist, schon erreicht. Aus diesem inneren Zustand können Sie die äußere Anwendung einer Technik viel tiefer und nachhaltiger in sich aufnehmen. Die „Methode der lebendigen Wissensvermittlung“ basiert darauf, dass Ihnen die Lerninhalte gleichzeitig über Ihren Körper und Ihre Gefühle übermittelt werden. So wird Lernen zu einer körperlichen, ganzheitlichen Erfahrung. Ihr ganzes Sein wird optimalerweise vom Lernprozess durchdrungen. In unserer Fachsprache sprechen wir von einem systemisch-ambigen Lernprozess.

Wie können die repräsentative Wahrnehmung und die Vermittlung kognitiver Lerninhalte zu einem Lernprozess verschmolzen werden?

Auf der Grundlage der oben beschriebenen inneren Zustände oder Haltungen findet die kognitive Vermittlung der Methode statt. Die Aufnahme kognitiver Inhalte kann deutlich erleichtert werden, wenn sie an körperliche Zustände geknüpft bzw. geankert wird.

Der kognitive Teil des Unterrichtes wird direkt mit Ihrem inneren Zustand und Ihrer eigenen Erfahrung verbunden.

Ihr körperliches Grundgefühl dient als Anknüpfungspunkt für den kognitiven Teil der Methode. Die Lernprozesse, die sonst stufenweise ablaufend größere Zeiträume benötigen, können mit dieser Methode zeitgleich und unmittelbar in Ihnen stattfinden.

Lernen als sinnliches Erlebnis

Passiv-rezeptives Lernen in Form von Selbstwahrnehmung?

Wahrnehmung ist der Schlüssel für unsere völlig neue und ganzheitliche Lehrdidaktik. Wir haben es hier mit einer vollkommen neuen Art zu tun, „lebendiges Wissen“ in uns aufzunehmen. Es ist eher ein Vorgang, der rezeptiv und passiv geschieht. Ein Lernen mit dem Element der Selbstbeobachtung als zentralem Moment. Die Aufnahme von „lebendigem Wissen“ geht primär über den Körper und vermittelt uns ein völlig neuartiges Lerngefühl. Die zentrale Empfindung, die von unseren Teilnehmern in unseren Workshops immer wieder beschrieben wird, ist, dass das Lernen als sinnlich und damit lustvoll erlebt wird. Durch die passiv-rezeptive Aufnahme von Wissen durch die repräsentierende Wahrnehmung wird Lernen zu einem meditativen Prozess, der Freude macht. Die Rückmeldungen unserer Teilnehmer bestätigen uns diese für viele unerwartet positive Lernerfahrung. Dabei zeigt sich, je freudvoller das Lernen, desto nachhaltiger ist der Lernerfolg.

Die Bedeutung des Gastgebers

Ändert sich mit dem Aufstellungsformat auch die Rolle des Gastgebers?

Unsere neue Lernmethode findet parallel auf zwei Ebenen statt. Folglich muss auch der Gastgeber eine doppelte Qualifikation aufweisen.

Zum einen ist es notwendig, ein guter Gastgeber für Aufstellungsprozesse zu sein, das heißt das Aufstellungssystem gut zu kennen und die Aufstellung sauber zu leiten. Für den Lernerfolg ist es wichtig, den Lernprozess gut abzubilden, auch einzelne Teilschritte herausheben zu können und insbesondere den Klienten in den Lösungszustand zu begleiten. Zum anderen ist ein tief gehendes, umfangreiches Wissen über die spezifischen Inhalte und Techniken, die vermittelt werden sollen, notwendig. Der Erfolg des Lernprozesses hängt auch davon ab, wie gut es dem Gastgeber gelingt, das nötige kognitive Wissen zu vermitteln und gleichzeitig mit dem über die Aufstellung erreichten Zustand des Klienten zu verbinden.

Tiefe und schnelle Lernerfolge

Funktioniert die neue Lernmethode in der Praxis?

Nach den ersten Experimenten mit unserer neuen Lernmethode waren die Ergebnisse so beeindruckend, dass wir diese Methode auch in unseren Seminaren der Weiterbildung für „systemische Strukturaufstellungen“ in Potsdam/Berlin und für den Unterricht in der „gewaltfreien Kommunikation (GfK)“ in Basel eingesetzt haben.

Schon bei den ersten Experimenten in Potsdam konnten wir die Zeitspanne, die unsere Workshop-Teilnehmer normalerweise brauchen, von drei Tagen auf nur fünf Stunden reduzieren. Selbst die Teilnehmer, die das Verfahren GfK gut kannten und teilweise schon seit Jahren anwendeten, waren tief beeindruckt von ihrem Erkenntniszuwachs durch die neue Methode. Mittlerweile nutzen wir die Methode „der Vermittlung von lebendigem Wissen“ in unseren regulären Aus- und Weiterbildungsgruppen.

Hier ein paar Feedbacks von Teilnehmern unserer Workshops:

„Es ist sehr lustvoll zu erleben, wie es möglich ist, über meinen Körper Wissen aufzunehmen. Ich kann es einfach nur genießen, wenn mein Körper dieses Wissen in sich aufnimmt.“

„Eine ausgewogene Verbindung von Spüren und anschaulich verkörperten Lerninhalten in Form einer räumlichen Struktur. Das geht rein wie warme Semmeln.“

„Die Verbindung von eigenen körperlichen Erfahrungen und intellektueller Information. Du kannst dich im wahrsten Sinne des Wortes in die Lerninhalte hineinstellen. Das ist absolut unglaublich.“

„Die Verbindung von eigenen körperlichen Erfahrungen und intellektueller Information ist genial. Du spürst innerhalb von wenigen Minuten, wie klar es sich anfühlt, gewaltfrei zu handeln. Das ist schon sehr beeindruckend.“

Eine ausführliche Rückmeldung von einem sehr fähigen Kollegen, der auf einem unserer GfK-Workshops für lebendiges Lernen war:

„Was ich an einem zweitägigen Seminar über GfK nicht begriffen hatte, war mir nach drei Stunden Arbeit an dieser prototypischen Aufstellung vollkommen klar und nachhaltig im Gedächtnis geblieben: die vier Stufen der Kommunikation und die Reinheit, die sie brauchen. In einem Coaching wandte ich die prototypische Aufstellung (lebendiges Lernen) an. Der Coachee machte anfänglich skeptisch, dann begeistert mit, zumal er erkannte, dass bereits das Mitteilen seiner Beobachtungen mit unterschweligen Vorwürfen durchgesetzt war. Auch auf der Position des Gefühls merkte er, dass es für ihn sehr schwierig war, seine eigenen Gefühle zu erkennen und zu formulieren. Er vermischte sie ebenfalls mit Vorwürfen (‘Ich fühle dabei, dass du ganz anders vorgehen müsstest...’). Er brachte viel Geduld auf, diese Art der Kommunikation zu lernen, und nach zwei Stunden war ihm klar, dass er daran arbeiten wollte.“

Die Rückmeldung eines anderen Teilnehmers bringt es für mich gut auf den Punkt:

„Eine Methode, die alle deine Sinneskanäle anspricht, die Lernen in ein sinnliches und ganzheitliches Erlebnis verwandelt, bei der von der ersten Minute an dein emotionales und körperliches Empfinden im Mittelpunkt deines Lernprozesses steht und du dabei nicht wochenlang über äußere Übungen versuchen musst, dir etwas anzueignen.“

Da tiefgründiges Lernen in mir das wunderbare Gefühl von Flow erzeugt, liebe ich diesen Zustand sehr. Ich hoffe, dass diese neue Didaktik bei meinen Kollegen aus unterschiedlichsten Bereichen auf fruchtbaren Boden fällt. Meine Schüler lieben diese Didaktik auf jeden Fall sehr. Ich bekomme nach jedem Seminar, das auf dieser Methodik basiert, die Rückmeldung, wie sehr meine Schüler durch diesen lebendigen Unterricht sich ermächtigt und beflügelt fühlen.

Ich bedanke mich für Ihr Interesse an meiner Forschungsarbeit.



Der Autor **Falk-Björn Kuhfuhs** ist nieder-gelassener Heilpraktiker in Potsdam. Seine Behandlungsstrategien basieren darauf, dass Störungen und Erkrankungen Entwicklungsaufforderung darstellen. Als Spezialist für schwierige körperliche und psychische Erkrankungen sieht er seine Aufgabe in der optimalen und ganzheitlichen Begleitung während dieser Entwicklungsprozesse.

www.systemische-strukturaufstellung.de